

Mittwoch, 30. August 2017

LIECHTENSTEINER
VaterlandVATERLAND TV
FOTOGALERIEN

☀️ 30°C / 20°C

Q WEBSEITE DURCHSUCHEN

Top News Liechtenstein Region Ausland **Wirtschaft** Sport Kultur Vermischtes

Mehr



(Daniel Schwendener)

Region

«Eine tausendfache Rendite ist ein nettes Investment»

In den USA steht der erste börsennotierte Fonds (ETF) für Bitcoin in den Startlöchern. Nach Einschätzung von Demelza Hays wäre es der Durchbruch für Bitcoin. Die US-Wissenschaftlerin spricht über das Allzeithoch, die Alltagstauglichkeit und welches Potenzial für Investoren besteht.

Frau Hays, wie viel der digitalen Währung Bitcoin besitzen Sie?

Demelza Hays: Nicht allzu viele Bitcoins, aber ich bin froh, dass ich überhaupt welche besitze.

In der vergangenen Woche war ein Bitcoin zeitweise mehr wert als eine Unze Gold und gleichzeitig auf einem Allzeithoch. Warum legt Bitcoin derzeit so stark zu?

Es gibt einige neue Entwicklungen: Die chinesische Regierung diskutiert darüber, Bitcoin zu regulieren. Das ist gut für die Bitcoin-Community: Der chinesische Markt wird sich weiter für Bitcoin öffnen. Natürlich wird der Preis von Angebot und Nachfrage bestimmt. Die Anbieter setzen grundsätzlich eine sehr langsame Inflationsrate von 12,5 Bitcoins fest, die alle zehn Minuten freigesetzt werden. Wenn das Angebot strikt begrenzt ist, die Nachfrage jedoch fluktuiert, dann kann der Preis sehr volatil sein.

Ist die Volatilität der Hauptgrund, warum Bitcoin in der Geschäftswelt noch nicht weit verbreitet ist?

Firmen profitieren von stabiler Kaufkraft. Viele Läden, die Waren verkaufen und Dienstleistungen gegen Bitcoin anbieten, berechnen diese auch in lokalen Währungen. Ich denke, Geschäfte können vermehrt Bitcoin akzeptieren, indem sie verschiedene Payment Gateways nutzen, die grundsätzlich die Volatilität begrenzen. Zum Beispiel hat Bitcoin Suisse, ein Unternehmen in Zug, einen Payment Gateway für die Stadt Zug entwickelt. Wenn Leute ihre Steuern in Bitcoin zahlen wollen, dann möchte die Stadt nicht der Volatilität ausgesetzt sein. Der Payment Gateway tauscht Bitcoin in Schweizer Franken um und zahlt der Stadt Zug die Franken gegen eine Gebühr aus. Ein anderer Payment Gateway ist BitPay in Atlanta in den USA. Er ist reguliert und hat über 40 000 Händler weltweit.

Sie denken also, Bitcoin kann sich in der Geschäftswelt durchsetzen?

Ja. Visa und MasterCard zum Beispiel berechnen Händlern 2,5 bis 3 Prozent. Das ist der Grund, warum viele Geschäfte hier nur Bargeld akzeptieren, wenn der Einkauf unter zehn oder zwanzig Franken liegt. Eine Bitcoin-Transaktion kostet etwa 14 Rappen – unabhängig vom Volumen. Das wäre weitaus bezahlbarer für Händler und Unternehmer. Sie könnten sich einen Wettbewerbsvorteil verschaffen, indem sie Bitcoin akzeptieren – es gibt nämlich eine wachsende Bitcoin-Community.

Wie könnte das in der Praxis aussehen? Wird es künftig eine Bitcoin-Karte geben oder gibt es diese bereits?

Es gibt eine Bankkarte, über die mit Bitcoin bezahlt werden kann. Das funktioniert grundsätzlich so: Man kauft Bitcoin auf eine Wallet-Adresse. Die Bank lädt die Karte zum Beispiel mit Schweizer Franken oder US-Dollar auf. Benutzt man die Karte, wird Geld automatisch vom Bitcoin-Konto abgebucht. Aber realistischerweise denke ich, dass Bitcoin im Moment zu volatil ist und deswegen wird es schwierig werden, dass es sich weit verbreitet. Von denjenigen, die Bitcoin heute nutzen, sind die meisten Investoren. Eine tausendfache Rendite seit 2009 ist ein nettes Investment. Wer 2009 um die 1000 Dollar investiert hat, ist heute Millionär. Es ist also einerseits eine Erfolgsgeschichte für Investoren. Auf der anderen Seite erfüllt es für Händler und für den Alltag nicht die Funktion einer Recheneinheit, eines Werterhaltungs- und Zahlungsmittels. Im Moment ist es wirklich nur ein Zahlungsmittel.

Was denken Sie, wie sich der Bitcoin-Kurs weiterentwickeln wird?

Ich denke, der Kurs wird weiter steigen aufgrund der makroökonomischen Ungewissheit. Wenn Leute nach einer Alternative für inflationäre Währungen suchen, bietet Bitcoin – aufgrund des begrenzten Angebots – diese Alternative für Investoren, um ihr Portfolio zu diversifizieren. Ich denke, eines der grössten Probleme derzeit ist, dass es für Investoren schwierig ist, Bitcoin in ihr Portfolio zu integrieren, weil es nicht viele Anlageinstrumente gibt: Es gibt weder ETF noch Indizes. Investoren müssen Bitcoin selbst kaufen und aufbewahren. Viele wissen aber nicht, wie das funktioniert. Sobald in Europa, Asien oder den USA ein Anlageinstrument angeboten wird, dann wird der Preis sicher steigen. Zurzeit ist es nicht reguliert und deshalb fühlen sich Investoren unsicher. Wenn es aber regulierte Unternehmen gäbe, die einen ETF anbieten würden, wäre das sehr profitabel.

Die US-Börsenaufsicht SEC entscheidet diese Woche, ob sie den ersten börsennotierten Bitcoin-ETF zulassen. Ist das also ein wichtiger Punkt in der Geschichte von Bitcoin?

Ja, der Winklevoss Bitcoin Trust ETF wird massive Auswirkungen haben. Wenn die Börsenaufsicht dem Antrag zustimmt, dann wird sehr viel Geld in diesen ETF investiert werden. Er ist auch verknüpft mit einem bestimmten Betrag an Bitcoin. Je mehr Aktien sie ausgeben, desto mehr Bitcoin müssen sie kaufen. Die Winklevoss Twins besitzen selbst viele Bitcoins: Man schätzt, dass sie ein Prozent aller Bitcoins besitzen, die im Umlauf sind. Sie werden also wahrscheinlich nicht Bitcoin am Markt kaufen müssen, sie können einfach die Aktien damit decken. Sie arbeiten mit der Börsenaufsicht seit zweieinhalb Jahren daran.

Sie haben mit Bitcoin-Vorlesungen im Februar begonnen. Warum, denken Sie, ist das Thema so wichtig für Studenten?

Liechtensteins Nähe zu Zug macht Bitcoin sehr interessant. Es gibt auch viele Entwickler in der Schweiz: Einer der wichtigsten ist Jonas Schnelli. Die Nachfrage nach Blockchain-Entwicklern und Experten ist im Moment sehr hoch. Ich bin beeindruckt, was in Zug gerade alles passiert: Viele Unternehmen aus der ganzen Welt haben dort ihr Headquarter. Es entsteht eine Art Silicon Valley für Kryptowährungen. Ich denke, Liechtenstein kann sich hier einbringen. Zudem denke ich, dass Blockchain – also die Technologie, auf der Bitcoin basiert – viele Prozesse in allen Bereichen verändern wird. Und zwar nicht nur im Finanzbereich, sondern auch in der Pharmaindustrie oder in der öffentlichen Verwaltung, wie sie administrative Dienstleistungen künftig erbringen wird.

Ist die Technologie dahinter auch einer der Gründe, warum Sie so fasziniert sind von Bitcoin?

Mich fasziniert aus ökonomischer Sicht die Anwendung von Bitcoin. Es ist eine privat zirkulierende Währung. In den USA zum Beispiel gab es keine private Währung mehr seit den 1840er-Jahren. Die Bitcoin-Preissteigerung zeigt, wie wertvoll und wie gefragt diese Technologie und eine globale, dezentrale, deflationäre Währung ist, auf die jeder jederzeit zugreifen kann.

Ihr Interesse kommt auch daher, dass Sie begannen, Bitcoin privat zu nutzen, da sie als US-Bürgerin durch FATCA eingeschränkt waren.

Während ich in Frankreich studierte, konnte meine Bank in den USA keine Auslandsüberweisungen durchführen. Also begann ich, Schecks zu nutzen, was aber sehr teuer war und Wochen dauerte. Die Wechselkurse waren zudem sehr nachteilhaft. Die Bitcoin-Gebühren lagen damals hingegen bei vier Rappen für eine Transaktion, die nur einige Sekunden dauerte – ohne mit einer Bank kommunizieren zu müssen. Als ich nach Liechtenstein zog, wurde es für mich unmöglich, das Bankensystem zu nutzen. Bis heute kann ich hier kein Bankkonto eröffnen. Der Papierkram ist so massiv, dass ich nur ein Konto bekommen würde, wenn ich zum Beispiel 100 000 Franken auf dem Konto hätte – was ich den Banken nicht vorwerfe, ich verstehe es. Bitcoin erlaubt es mir, auf mein Vermögen in den USA zugreifen zu können.

Denken Sie, dass eine digitale Währung, die anonymes und bankunabhängiges Bezahlen ermöglicht, grundlegend wichtig ist für die Freiheit?

Ich denke, viele haben ein Bedürfnis, Geld günstig zu transferieren – ohne Intermediäre. Aber Kryptowährungen haben ähnliche Merkmale wie Bargeld und daher können sie auch für illegale Zwecke genutzt werden. Für Aufsichtsbehörden ist das eine schwierige Situation. Wenn in einem so hohen Masse reguliert wird, dass Menschen nicht länger eine Transaktion mit jemand anderem abwickeln können, dann ist die Botschaft dahinter eigentlich, dass jeder versucht, etwas Illegales zu machen – was die meisten aber nicht tun. Die meisten wollen nur auf ihr Geld zugreifen. Es gibt Platz für beides: Für das traditionelle Bankensystem, aber auch für ein dezentrales System wie Bitcoin.

Der Ruf der digitalen Währung war lange Zeit sehr schlecht. Hinzu kommt, dass sie vielfach nicht reguliert wurde. Hat diese Kombination Investoren bisher abgeschreckt?

In einigen Ländern ist Bitcoin reguliert, in anderen nicht. Viele entwickeln erst Regulatorien in Bezug auf Kryptowährungen. Das macht Investoren, aber auch Unternehmern Angst. Wenn Regierungen irgendwann zum Schluss kommen sollten, «wir denken nicht, dass das legal ist», dann haben Entwickler und Unternehmer ihre Zeit vergeudet und ihr Kapital verloren. Deswegen gibt es kaum Bewegung in diesem Bereich: Für Aufsichtsbehörden ist es schwierig zu regulieren, für Unternehmer und Investoren besteht deswegen Unsicherheit.

Denken Sie, dass Bitcoin eines Tages in Liechtenstein reguliert sein wird?

In der Schweiz ist es bereits reguliert. Die Regierung ist sehr positiv eingestellt. Durch das regulatorische Umfeld gibt es auch die Ansiedlung von Unternehmen in Zug. In Liechtenstein wird es ebenfalls reguliert werden. Aber es ist eine Gratwanderung, weil man einerseits Unternehmen nicht schaden, aber illegale Aktivitäten nicht fördern will. Es wird zwar noch einige Zeit dauern, aber ich bin mir sicher, dass die FMA hier einen guten Kompromiss finden wird. (dws)



KOMMENTARE

Schreiben Sie den ersten Kommentar!

KOMMENTAR HINZUFÜGEN

Überschrift (max. 70 Zeichen)

Meine Meinung (Noch 1000 Zeichen verfügbar)

Automatische Benachrichtigung bei jedem neuen Kommentar in dieser Diskussion?

Benutzername

Passwort (Passwort vergessen?)

Angemeldet bleiben

EINLOGGEN UND ABSENDEN

Sie haben noch kein Login? Kostenlos registrieren

Verwandte Artikel



«Das Gewicht von vier Elefanten auf dem Dach»

28.08.2017



Behinderte Lehrlinge? Das ist möglich

18.08.2017



Beim VfA wütet ein Tornado

18.08.2017

LESERTREND

Meistgelesen

30. August 2017 / 09:31
Medicnova erhält
provisorischen Heli-
Landesplatz

30. August 2017 / 11:27
«Uns erwarten zwei
Kracher»

30. August 2017 / 17:23
Landespolizei probt den
Ernstfall

30. August 2017 / 10:09
Bitterböse Parodie auf
den Alltag

30. August 2017 / 17:18
Jugendliche «zünselten»
in Mauren

Meistkommentiert

04. August 2017 / 18:37
«Werden missbraucht, um
von Problemen

UMFRAGE DER WOCHE

**Nach 6 Spielen in der
Challenge League ist
der FC Vaduz bereits
wieder in der Krise.
Was muss jetzt
passieren?**

- Trainer Vrabec und Sportchef Haas müssen weg.
- Es müssen dringend neue Spieler her.
- Nichts. Die Saison ist noch jung.
- Der FC Vaduz ist mir egal.

UMFRAGEN ARCHIV

WETTBEWERB



abzulenken»

25. August 2017 / 11:30
Erich Hasler fordert
Volksabstimmung über
Radio L

24. August 2017 / 09:19
Federer mit Nadal am
Laver Cup

28. August 2017 / 17:22
Dritte Runde der Brexit-
Verhandlungen

27. August 2017 / 12:05
Vaduz verliert mit 3:1

Aktuell

30. August 2017 / 17:56
Chris Froome baut seine
Reserve aus

30. August 2017 / 17:40
Seltene Schildkröte feiert
20. Geburtstag

30. August 2017 / 17:23
Landespolizei probt den
Ernstfall

30. August 2017 / 17:18
Jugendliche «zünselten»
in Mauren

30. August 2017 / 16:03
Gabriel unterstützt
Macrons Reformpläne

Städtereise Wien für 2 Personen

Grosser "Vaterland" -
Leserreisewettbewerb:
Gewinnen Sie eine
Städtereise für 2
Personen nach Wien.

» ALLE WETTBEWERBE

FACEBOOK

6.958
Gefällt mir

» SOCIAL MEDIA

↑ TOP

[Top News](#) [Liechtenstein](#) [Region](#) [Ausland](#) [Wirtschaft](#) [Sport](#) [Kultur](#) [Vermischtes](#) [Mehr](#)

Vaterland

E-PAPER
ZEITUNGSARCHIV

ABONNEMENT
LESERREPORTER

NEWSLETTER
WERBUNG

TODESANZEIGEN
KONTAKT

Q **SUCHE**



Vaduzer Medienhaus

PRODUKTE
STANDORT
IMPRESSUM

KONTAKT
UNTERNEHMEN
DATENSCHUTZ

LEITBILD
MITARBEITER
PARTNER

VERANSTALTUNGEN
LIEPLAKATE
STELLEN

Vaterland

LIEWO

Wirtschaftsregional

KUL

Vaterlandmagazin